

beobachten, ist wahrhaft wunderbar. So weit das Auge nur reicht, kann man die regelmäßige Linie ihres Zuges und die unendlichen Sonnenschirme, die sich im leichten Luftzug bewegen, erkennen. Gewöhnlich ziehen sie in zahlreichen Schaaren, und werden von den Pflanzern vernichtet, wo sie dieselben nur finden, da sie besonders den Cassada-Anpflanzungen gewaltigen Schaden zufügen, und alles vernichten, was ihnen in den Weg kommt. Die Menschen haben die Vernunft zur Richtschnur ihrer Handlungen, die Thiere den Instinkt. Leider benutzen die Letzteren diesen oft weit besser, als die Ersteren ihre geistige Kraft zu ihrem eigenen Wohl.

VII.

Die Dajaks auf der großen Insel Borneo im ostindischen Meere, welche im Innern derselben wohnen, sind noch ein sehr roher Menschenstamm, welcher Sitten und Gewohnheiten hat, die eine große Unmenschlichkeit, einen gänzlichen Mangel an Menschenliebe beurfunden. Zu diesen gehört auch die infame Sitte, bei einer Brautwerbung der Braut Menschenschädel als Fürsprecher darzubieten. Hat ein heirathslustiger Dajak noch keine drei solche Siegeszeichen im offenen Kampfe erbeutet, dann

legt er sich, um sie vollzählig zu machen, in den Hinterhalt an einen Weg, und sucht einen Vorübergehenden, aber nicht von seinem Stamme, den Speer durch den Leib zu jagen, haut ihm mit einem Hieb den Kopf herunter und eilt davon. Der Mörder wird zu Hause festlich empfangen, vom Kopf das Haar abgeschnitten und aufbewahrt, um die Waffen damit zu zieren. Von dem Kopfe selbst wird die obere Hirnschaale abgelöst, von allem Fleische gesäubert und darauf in Kalk gelegt. Nach einigen Tagen wird er aus dem Kalk genommen und mehrere Wochen der Bitterung ausgesetzt, um ihn zu bleichen.

Der Werth des Schädels ist übrigens nicht gleich; der eines Chinesen wird bei einem Heirathsansuchen für zweie gerechnet, und der eines Europäers für dreie, wozu sich aber wohl selten die Gelegenheit darbietet, einen zu erhalten.

So wie ein Mädchen das Brautgeschenk angenommen, geht der junge Mann in seine Wohnung zurück, wo ihm seine Eltern und Freunde erwarten, und in das Haus der Braut zurückführen. An der Thüre bestreichen sie ihn mit dem Blute eines Hahns, und das Mädchen mit dem Blute eines Huhnes; die Verlobten reichen sich die blutigen

Hände und die Trauung ist vollzogen. Ein Mann, der seine Frau verloren hat, kann zu einer zweiten Heirath schreiten, wenn er abermals drei Schädel, die er aber früher nicht besessen haben darf, zum Brautgeschenk bringt; ebenso ist es auch einer Wittwe erlaubt, ein zweitesmal ein solches Geschenk anzunehmen.

Die Insel Borneo ist reich im Innern an Diamanten und Gold, aber den Europäern ist es noch nicht bekannt, wo sich diese Schätze befinden. Der Theil Borneos, welcher den Holländern gehört, hat nur Waschgold, da die Holländer den dort angesiedelten Chinesen nicht erlauben wollen, förmliche Minen anzulegen. Jetzt aber, wo auch die Engländer auf der Insel Labuan in der Nähe sind, und der Kaufmann Brook sogar Gouverneur eines Fürsten auf dieser Insel ist, wird es nicht lange mehr dauern, daß derselbe seine Statthalterschaft in die Hände der Engländer übergehen läßt, und dann werden solche schon in das Innere des Landes vorwärts bringen und es erobern. Vor der Hand haben sie es noch mit den Seeräubern zu thun, um diese zu vernichten, was sie auch bereits mit Ernst betreiben, um auch auf den Flüssen in das Innere des Landes schiffen zu können.